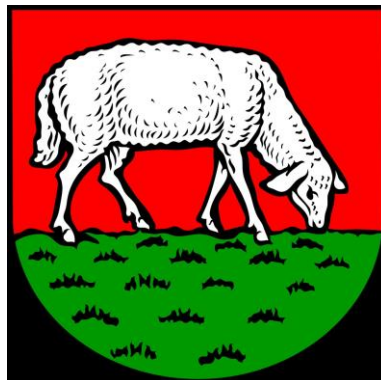


Erläuterungsbericht zur Forsteinrichtung

Forstbetrieb Gemeinde Niederneisen

Stichtag 01.10.2024



Forstbüro Jan Heimer
Lengfelder Straße 39
64853 Otzberg

forstbuero.heimer@posteo.de

Inhaltsverzeichnis

1	Politische und räumliche Eingliederung	1
2	Geologie, Klima und Standort	1
3	Fläche und Waldeinteilung	2
3.1.	Fläche	2
3.2.	Veränderungen der Waldeinteilung und der Eigentumsverhältnisse	2
4	Inventurergebnisse	3
4.1.	Baumartenverteilung und Altersstruktur	3
4.2.	Holzvorräte und Bestandeswachstum	6
5	Planung	7
5.1.	Holznutzungen	7
5.2.	Verjüngungsplanung und Waldpflege	7
6	Wald - Wild Situation	9
7	Wegenetz	9
8	Waldfunktionen und Umweltvorsorgeplanung	10
9	Integration der Natura2000-Verträglichkeit in die Betriebsplanung	11
10	Klimawandel und Waldbau	12
11	Feststellungen zum abgelaufenen Forsteinrichtungszeitraum	14
12	Planungsschwerpunkte	15

1 Politische und räumliche Eingliederung

Alle Flächen des Forstbetriebes liegen innerhalb der Verbandsgemeinde Aar-Einrich im Rhein-Lahn-Kreis.

Der Hauptteil der Waldflächen (Abteilungen 1 bis 17) liegt arrondiert in einem Abstand südwestlich der Siedlungsflächen der Ortsgemeinde Niederneisen als Teil eines größeren Waldkomplexes auf einem Höhenzug zwischen Birlenbach im Norden und Katzenelnbogen im Südwesten. Der Haselbach entspringt zentral in diesem Waldgebiet. Weiterhin gibt es kleinere, zerstreut in der Feldflur gelegene Waldflächen in Nähe zur Ortslage im Westen (Abteilungen 18 und 19) und im Osten (Abteilung 20) von Niederneisen.

Der Betrieb ist frei von forstlich relevanten Berechtigungen.

Aktuell laufen Planungen zum Bau von drei Windenergieanlagen im Niederneisener Gemeindewald. Details zu den geplanten Standorten und möglicher Waldinanspruchnahme waren zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Planwerkes noch nicht verfügbar.

2 Geologie, Klima und Standort

Der Gemeindewald Niederneisen liegt im Wuchsgebiet Taunus und erstreckt sich über die Wuchsbezirke Westlicher Hinter-Taunus und Südliches Limburger Becken.

Die Geologie bilden zu 39 % tertiäre Kiese, Sande und Tone, zu 32 % devonische Tonschiefer und Sandsteine und zu 23 % devonische Magmatite. In geringem Umfang kommen quartäre Deckschichten aus Schluff und Lehm vor.

Die Trophie ist zu etwa zwei Drittel als „mittel bis arm“ und zu etwa einem Drittel als „arm“ eingestuft.

Die Wasserversorgung der Waldstandorte ist als gut bis sehr gut anzusehen. Deutlich von Staunässe beeinflusste Standorte sind nicht ausgewiesen.

Die Betriebsflächen sind vollständig in der kollinenärmestufe angesiedelt, was einer durchschnittlichen Temperatur während der forstlichen Vegetationszeit von 14 bis 16°C entspricht.

Die Jahresniederschläge im Gemeindewald Niederneisen liegen bei rund 600-675 mm pro Jahr. In Folge des Klimawandels sind allerdings bereits heute erhebliche Schwankungen in den Niederschlagssummen und in der zeitlichen Verteilung der Niederschläge feststellbar.

3 Fläche und Waldeinteilung

3.1. Fläche

Die Flächenangaben sind in der Flächenübersicht des Forsteinrichtungswerkes dargestellt.

Der Holzboden beträgt 199,3 ha, die Gesamtbetriebsfläche beläuft sich auf 221,3 ha. Im Betrieb finden sich zudem 6,9 ha Wegeflächen, 0,5 ha Nebenflächen, sowie 14,6 ha Nichtholzbodenflächen (v.a. Gehölzflächen, Sukzessionsflächen; Tabelle 1).

Die Holzbodenfläche teilt sich auf in 190,2 ha Wirtschaftswald und 9,1 ha sonstigen Wald. Die reduzierte Holzbodenfläche beträgt somit 192,0 ha.

3.2. Veränderungen der Waldeinteilung und der Eigentumsverhältnisse

Innerhalb des abgelaufenen Einrichtungszeitraumes (seit 2009) haben keine Flächenzu- oder abgänge stattgefunden. Im Rahmen der aktuellen Forsteinrichtung wurden allerdings die Wege neu verschnitten und einzelne Nichtholzbodenflächen und Nebenflächen im räumlichen oder funktionalen Zusammenhang in die Forstliche Betriebsfläche aufgenommen. Dadurch hat die Betriebsgröße von vormals 209,8 ha leicht zugenommen auf heute 221,3 ha (Tabelle 1).

Die Waldeinteilung wurde in weiten Teilen beibehalten. Entsprechend dem gültigen System der Forsteinrichtung wurden erstmals innerhalb der Waldorte Befundeinheiten als kleinstes georeferenziertes Element der Waldeinteilung abgegrenzt. Die Befundeinheit dient der Strukturierung des Waldes und unterstützt die räumliche Orientierung. Sie fasst in der Regel gleiche Baumarten und / oder Entwicklungsphasen zusammen. Zur Vereinfachung wurden in mehreren Fällen Waldorte zusammengefasst und stattdessen Befundeinheiten ausgeschieden.

Tabelle 1. Flächenübersicht nach Nutzungsarten

Holzboden			199,3 ha
	Wirtschaftswald	190,2 ha	
	sonstiger Wald	9,1 ha	
Nichtholzboden			14,6 ha
Wegeflächen			6,9 ha
Forstliche Betriebsfläche			220,8 ha
Nebenflächen			0,5 ha
Gesamtbetriebsfläche			221,3 ha

4 Inventurergebnisse

4.1. Baumartenverteilung und Altersstruktur

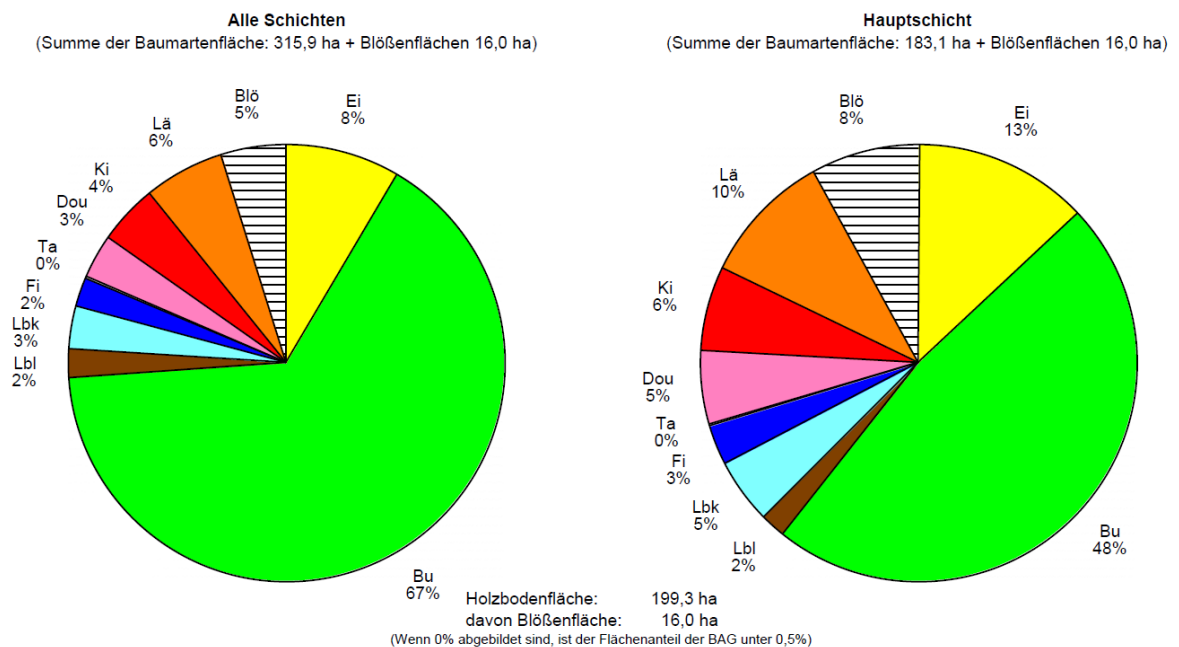
Beherrschende Baumart des Betriebes ist mit Abstand die Buche mit einem Flächenanteil von 48 % an der Hauptschicht und einem Anteil am Holzvorrat von 58 %, gefolgt von der Eiche mit einem Flächenanteil von 13 % und einem Anteil am Holzvorrat von 11 % (Abbildung 1).

Weitere Wirtschaftsbaumarten mit nennenswerten Flächenanteilen sind die Lärche (10 % d. Fl.), die Kiefer (6 % d. Fl.), die Douglasie (5 % d. Fl.) und die Gruppe der kurzlebigen Laubbäume (5 % d. Fl.; Abbildung 1). Die Fichte ist nur noch mit 3 % in der Hauptschicht vertreten gegenüber 17,5 % im Jahr 2009. Langlebige Laubbäume (z.B. Bergahorn, Esche, Hainbuche, Linde, Roteiche) kommen mit einem geringen Flächenanteil von insg. 2 % im Betrieb vor. Ein Blick auf die Auswertung aller Schichten zeigt einen deutlich höheren Flächenanteil der Baumart Buche (67 % der Fläche; Abbildung 1). Dies liegt begründet im Vorkommen einer fast ausschließlich aus Buchen bestehenden Zwischenschicht auf 56,2 ha Fläche und einer von Buchen dominierten Unterschicht auf 69,7 ha Fläche. Insgesamt gibt es somit weitere Schichten in einem Umfang von 132,8 ha bzw. 72 % der Waldfläche. Diese Werte zeigen einen hohen Grad an vertikaler Strukturierung und Vorausverjüngung der Waldbestände.

Vor dem Hintergrund der klimatischen Veränderungen ist der hohe Anteil heimischer Laubholzarten und insbesondere der nennenswerte Eichenanteil im Betrieb positiv zu werten. Der Nadelholzanteil beläuft sich noch auf rund ein Viertel.

Auf 16 ha (8 % der Waldfläche) finden sich zudem Blößenflächen. Diese sind maßgeblich durch das Absterben der Fichte in den Trockenjahren der jüngeren Vergangenheit entstanden. Neben einer Vielzahl kleinerer Kahlflächen gibt es auch einzelne größere Blößenflächen in den Abteilungen 5, 6 und 14. Hier steht die Wiederbewaldung im Fokus.

Abbildung 1. Baumartenverteilung nach Baumartengruppen (alle Nachhaltsklassen)



Die Abbildung 2 zeigt die Altersstruktur der Waldflächen des Forstbetriebes. Bemerkenswert ist zunächst die große Spanne bis in sehr hohe Alter von bis zu 180 Jahren. Besonders stark vertreten sind die 61- bis 80-jährigen Bestände (4. Altersklasse) und dann noch einmal die sehr alten Bestände über 140 Jahren (Altersklassen 8 und 9). Während sich die jüngeren und mittleren Altersklassen aus einer Vielzahl an Baumarten zusammensetzen, bestehen die hohen Alter fast ausschließlich aus Buchenwäldern mit eingemischten Eichen. Leicht unterrepräsentiert zeigen sich die Altersbereiche 21 bis 40 Jahre und 101 bis 120 Jahre. Die Lärche hat ihren Schwerpunkt deutlich in der vierten Altersklasse, die Douglasie ist vor allem in der ersten und der dritten Altersklasse vertreten. Auch die weiteren Laubbaumarten (kurz- und

langlebig) finden sich vor allem in den ersten vier Altersklassen. Auffällig ist weiterhin das vollständige Fehlen der Eiche in den jungen Wäldern (Abbildung 2). Aus der Altersklassengrafik lassen sich Schwerpunkte für die künftige Bewirtschaftung ableiten; in den alten Laubholzbeständen wird ein nennenswerter Teil der Holzernte stattfinden und es werden v.a. zielstarke Buchen genutzt. Die Eiche wird teilweise noch geschont damit sie noch stärkere Dimensionen erreichen kann. Zugleich soll in diesen Beständen die Naturverjüngung weiter gefördert und so auf den Generationenwechsel hingearbeitet werden. In den mittelalten, deutlich gemischteren Beständen soll dagegen durch periodische Hochdurchforstungen der Zuwachs auf die Wertträger gelenkt werden und die Baumartenmischung erhalten bzw. weiter gefördert werden.

Baumartengruppen und Altersklassen: Hauptschicht

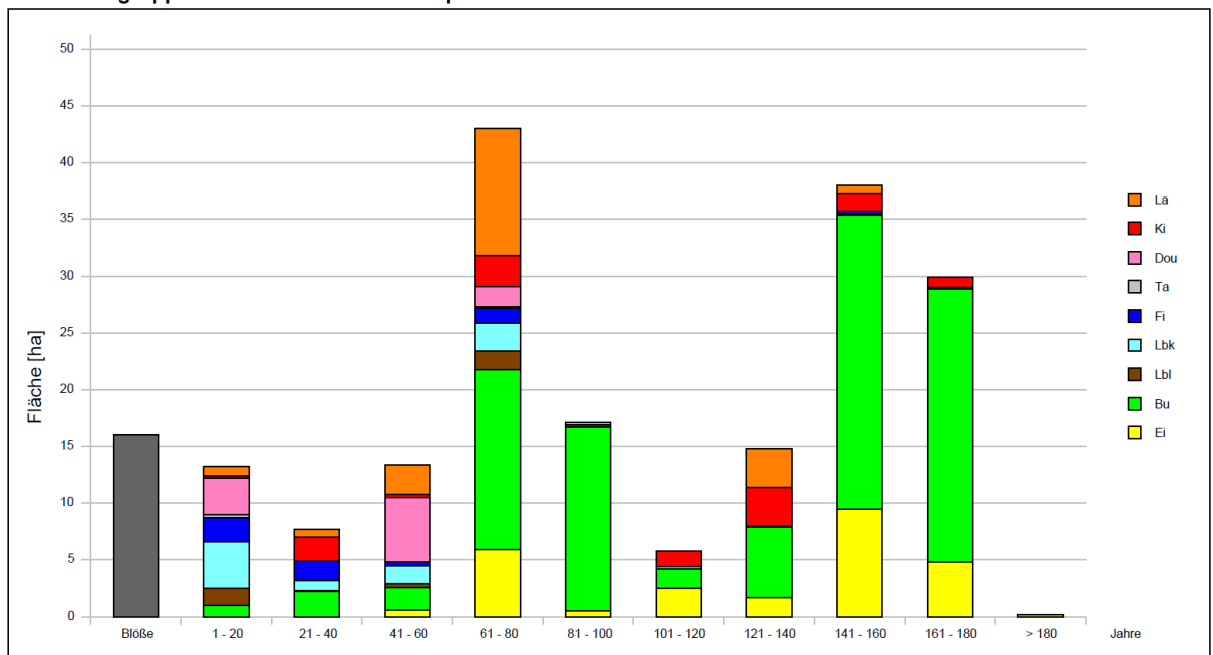


Abbildung 2. Altersklassenverteilung der Hauptschicht nach Baumartengruppen (alle Nachhaltsklassen)

4.2. Holzvorräte und Bestandeswachstum

Der Holzvorrat des Betriebes beträgt rd. 39.000 Efm bzw. 197 Efm/ha (Tabelle 2). Damit liegt er etwas unterhalb des durchschnittlichen Vorrates im Kommunalwald in Rheinland-Pfalz von 233 Efm/ha (BWI 3 2012, THÜNEN INSTITUT 2024) und deutlich niedriger (- 30 %) als der Vorrat nach der Voreinrichtung aus dem Jahre 2009 in Höhe von 279 Efm/ha (Tabelle 2). Der niedrigere Holzvorrat ist zurückzuführen auf den Verlust der Fichte in Folge der Borkenkäferkalamität der jüngsten Vergangenheit und die daraus resultierenden Blößenanteile im Betrieb.

Der Verlust der Baumart Fichte hat insgesamt starke Auswirkungen auf den Forstbetrieb. Von ehemals 35 ha Fichtenfläche sind heute nur noch 6 ha übrig. Durch die hohen Holzzuwächse der Fichte ist mit diesem Flächenrückgang auch der Zuwachs auf Betriebsebene deutlich eingebrochen um ebenfalls rund 30 % von vormals 1.615 Efm pro Jahr auf heute 1.130 Efm pro Jahr (Tabelle 2).

Tabelle 2. Übersicht der wichtigsten ertragskundlichen Parameter

	Eichen	Buchen / üLb	Fichten / Tannen	Douglasie	Kiefern	Lärchen	Gesamt	
Ifd. Zuwachs	Efm / Jahr							Efm / Jahr / ha
	91	757	51	96	59	76	1.130	5,7
Ist-Vorrat	Efm							Efm / ha
	4.450	23.957	1.179	2.741	2.712	4.224	39.263	197,0
Hiebsatzweiser Gehrhardt	Efm / Jahr							Efm / Jahr / ha
	78	432	41	37	63	63	713	3,6
geplanter Hiebsatz	Efm / Jahr							Efm / Jahr / ha
	45	621	71	53	67	86	943	4,7
								Efm / Jahr
Bisheriger Hiebsatz (2009 – 2023)								1.290
Vollzug Holznutzung (2009 – 2023)								1.670
								Efm / Jahr / ha
								6,5
								8,4

5 Planung

5.1. Holznutzungen

Der jährliche Hiebsatz wurde im Vergleich zur vorhergehenden Planung um ca. 350 Efm auf 943 Efm pro Jahr reduziert. Dies entspricht 4,7 Efm/ha/Jahr (2009: 6,5 Efm/ha/Jahr; Tabelle 2). Der laufende Holzzuwachs liegt aktuell bei 5,7 Efm/ha/Jahr (2009: 8,2 Efm/ha/Jahr). Damit liegt der Hiebssatz deutlich unter dem laufenden Zuwachs; es werden 83 % des Zuwachses genutzt. Nach dem Einbruch von Holzvorrat und Zuwachs gegenüber der Vorinventur soll grundsätzlich Vorrat wieder aufgebaut werden. Gleichzeitig müssen die waldbaulich erforderlichen Pflegenutzungen in den jungen und mittelalten Beständen konsequent umgesetzt werden und die hohen Vorräte im alten Laubholz sukzessive abgebaut werden, um hier einer Entwertung vorzubeugen und über den Generationenwechsel das Betriebsrisiko zu reduzieren. In der Folge sieht die vorliegende Planung im Mittel einen moderaten Vorratsaufbau um 5 % im kommenden Jahrzehnt vor. Der insgesamt deutlich zurückgegangene Zuwachs erlaubt insgesamt nur geringere Holznutzungen als dies in der Vergangenheit der Fall war. Gegenüber dem tatsächlichen Vollzug der Holznutzungen der letzten Einrichtungsperiode liegt der aktuell geplante Hiebsatz um rund 43 % niedriger.

Es sind Nutzungen im Laubholz von jährlich 666 Efm vorgesehen, davon der weitaus überwiegende Teil in der Baumart Buche (598 Efm / 90 %; Tabelle 2). In den jüngeren Beständen fällt dabei Brennholz an, insbesondere in den alten Buchen-Eichen-Mischbeständen sind aber auch größere Mengen starken Stammholzes zu erwarten. Die Holznutzungen im Nadelholz verteilen sich relativ gleichmäßig auf die einzelnen Baumarten. Insgesamt ist ein jährlicher Nadelholzeinschlag von 277 Efm geplant (Tabelle 2).

5.2. Verjüngungsplanung und Waldpflege

Von großer Bedeutung im vorliegenden Forsteinrichtungswerk ist neben der Waldpflege die Wiederbewaldung der Freiflächen und der Generationenwechsel in den alten Laubholzbeständen. Es sind 29,5 ha Verjüngungsfläche geplant, hiervon 4,2 ha als klassische Pflanzungen. Der weitaus größere Teil (rd. 25 ha) ist als natürliche Verjüngung geplant. Damit soll der Großteil der Freiflächen wieder in Bestockung gebracht werden. Hierbei wurden die größeren zusammenhängenden Flächen ohne eine absehbare natürliche Wiederbewaldung prioritär behandelt. In geringem Umfang (0,2 ha) ist zudem der Voranbau

der Weißtanne unter mittelalten Buchenbeständen vorgesehen. Aufgrund der aktuellen Wildsituation sind sämtliche Kulturen nur mit einem ausreichenden Wildschutz realisierbar.

Um die Waldbestände im Eigentum der Gemeinde weiter auf den Klimawandel vorzubereiten, sollten die Kalamitätsflächen auch zur Einbringung zusätzlicher Baumarten genutzt werden. Die Standorte des Betriebes sind größtenteils durchschnittlich bis gut und erlauben den Anbau eines breiten Baumartenspektrums. Als Vorschläge seien hier beispielhaft einige Baumarten genannt, welche als klimastabiler gehandelt werden: Esskastanie, Roteiche, Zerreiche, Spitzahorn, Flatterulme, Hainbuche, Hybridnuss, Elsbeere, Speierling, Feldahorn, Winterlinde, Baumhasel, Weißtanne, Eibe, Atlaszeder, Griechische Tanne, Türkische Tanne.

Im Zusammenhang mit dem Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ ist darauf zu achten, dass bei Pflanzungen immer überwiegend standortheimische Baumarten eingebracht werden.

6 Wald - Wild Situation

Relevante Wildarten sind Schwarz- und Rehwild.

In vielen Bereichen sind deutliche Wildschäden durch das Rehwild zu beobachten. Der Verbissdruck ist hoch. Zwar kommt die natürliche Verjüngung der Hauptbaumart Buche flächig hoch, jedoch sind deutliche Entmischungseffekte zu beobachten. In Naturverjüngungsflächen fehlen auch bei guter Belichtung, dem Vorhandensein von Samenbäumen und guter standörtlicher Voraussetzungen sämtliche natürlicherweise zu erwartenden Mischbaumarten oder kommen nur sehr sporadisch vor. Dieser selektive Verbiss an den Mischbaumarten zeigt sich besonders deutlich im Anteil der Buche an der Unterschicht; dieser liegt bei 93 %. Diese frühzeitige Entmischung der Naturverjüngungen stellt ein erhebliches Problem für den Betrieb dar; die Etablierung von klimaangepassten, baumartenreichen Mischbeständen ist deutlich erschwert und die jungen Wälder entwickeln sich vielfach in die Richtung von Buchenreinbeständen, was ein deutlich erhöhtes Betriebsrisiko mit sich bringt. Die künstliche Einbringung von Baumarten (Pflanzung) ist nur mit erheblichem Mehraufwand für einen Verbisschutz (Zaun, Einzelschutz) möglich, was zudem hohe Kosten verursacht.

Der Aufbau klimastabiler Wälder ist unter den derzeitigen Rahmenbedingungen erschwert und es entstehen deutliche Zusatzkosten. Es wird dringend an die waldbesitzende Gemeinde appelliert jegliche Möglichkeit zu nutzen auf angepasste Wildbestände hinzuwirken.

7 Wegenetz

Das vorhandene Wegenetz ist für die Bewirtschaftung des Forstbetriebes zweckmäßig. Lediglich die Abteilungen 18 bis 20 weisen aufgrund ihrer isolierten Lage in der Feldflur ungünstige Erschließungssituationen auf. Dies lässt sich bei den örtlichen Gegebenheiten nicht sinnvoll auflösen.

8 Waldfunktionen und Umweltvorsorgeplanung

Der Forstbetrieb liegt mit 137 ha zu 62 % im FFH-Gebiet „Taunuswälder bei Mudershausen“. Ein Fünftel der Waldfläche sind darüber hinaus kartierte Natura 2000 Lebensraumtypen. Weitere, in nennenswertem Umfang vorhandene Waldfunktionen sind die Erholungsfunktion (40 % der Waldfläche) und die Wasserschuttfunktion (20 % Flächenanteil im Wasserschutzbereich). Kleinere Teile des Gemeindewaldes erfüllen die Funktionen lokaler Klimaschutz, Erosionsschutz, Lärm- und Sichtschutz sowie Verkehrstrassenschutz. Insgesamt ist der Gemeindewald Niederneisen in vergleichsweise geringem Umfang mit weiteren Waldfunktionen überplant.

Im Rahmen der Umweltvorsorgeplanung wurden im Zuge der Einführung des BAT-Konzeptes als neues Alt- und Totholzkonzept im Gemeindewald Niederneisen die Anlage von Biotopbäumen / Biotopbaumgruppen in geeigneten Beständen geplant. Die Flächenkulisse, auf der diese Maßnahmen umgesetzt werden sollen, beträgt im Betrieb derzeit rund 94 ha.

Darüber hinaus wurden in der Umweltvorsorgeplanung die geforderten Stilllegungsflächen für einen temporären Nutzungsverzicht im Zusammenhang mit der durch die Gemeinde in Anspruch genommene FNR-Förderung „Klimaangepasstes Waldmanagement“ im Umfang von 5 % der Fläche als festgelegte Prozessschutzflächen abgebildet. Dabei handelt es sich um die Flächen der Abt. 5 a2, 18 a + b, 19 b und 20 a – d. Dabei wurde die Abt. 5 a2 zusätzlich als Waldrefugium nach dem BAT-Konzept ausgewiesen. Insgesamt liegen somit verbindliche Stilllegungsflächen in einem Umfang von 10,5 ha vor.

Weitere verbindliche Umweltvorsorgemaßnahmen existieren für den Gemeindewald Niederneisen nur in geringem Umfang im Zusammenhang mit der Sicherung gesetzlich geschützter Biotope.

Auf weiteren 15 ha wurden potenzielle Verbesserungsmaßnahmen als unverbindliche Maßnahmenvorschläge geplant. Auf diese kann die Gemeinde bei Bedarf zurückgreifen und sie beispielsweise für Kompensationsmaßnahmen im Wald nutzen.

9 Integration der Natura2000-Verträglichkeit in die Betriebsplanung

Im Zuge dieser Forsteinrichtung kam erstmals eine Verfahrensänderung aus dem Oktober 2023 zum Tragen, wonach für Forstbetriebe in Natura 2000 Schutzgebieten die Möglichkeit besteht im Rahmen der mittelfristigen Betriebsplanung (Forsteinrichtung) die Verträglichkeit des Planungswerkes mit den Schutzziele des jeweiligen Gebietes abzutesten und zu attestieren. Dazu erfolgen zunächst Hinweise der Forstverwaltung zur Verantwortung des Forstbetriebes für bestimmte schutzwürdige Lebensräume und Arten im Gebiet und am Ende des Planungsprozesses die Prüfung des Betriebsplanes auf eine ausreichende Berücksichtigung dieser Verantwortung. Sofern aus dem Planungswerk keine Beeinträchtigungen der Natura 2000-Schutzziele zu erwarten sind, bescheinigt die Forstverwaltung die „Natura2000-Verträglichkeit“. In diesem Falle müssen Maßnahmen, die im Forsteinrichtungswerk geplant sind, nicht erneut durch eine Erheblichkeitsabschätzung im Einzelfall abgeprüft werden.

Nach Vorabanalyse der Forstverwaltung trägt der Forstbetrieb Gemeindewald Niederneisen eine übergeordnete Verantwortung für die Flächen des Wald-Lebensraumtyps (LRT) „Waldmeister-Buchenwald“ im Natura 2000-Gebiet, insbesondere für die Altbestände dieses LRT. Dies betrifft v.a. die Abteilungen 4 und 12 bis 15. In der Planung wurde auf diese besondere Verantwortung eingegangen. Die Umsetzung des BAT-Konzeptes gewährleistet hier den Erhalt von dauerhaft ausreichend Totholzanteilen und Habitatstrukturen in den betreffenden Waldflächen aber auch auf Gesamtbetriebsebene. Weiterhin wurde ein Waldrefugium angelegt und eine potenzielle Stilllegungsfläche in der Abteilung 12 vorgeschlagen. Hier können bei einem temporären Nutzungsverzicht weitere Fördermittel aus dem Programm „Naturschutzmaßnahmen im Wald“ in Anspruch genommen werden. Insgesamt wird in den betreffenden Abteilungen der Generationenwechsel über einen längeren Zeitraum gestreckt und die Hiebssätze wurden reduziert, um die Habitatqualität der naturschutzfachlich wertvollen Altbestände noch über längere Zeiträume zu gewährleisten.

In der Folge wurde der vorliegenden Planung die Natura 2000-Verträglichkeit attestiert.

10 Klimawandel und Waldbau

Die Abbildung 3 zeigt eindrücklich den aktuell bereits stattfindenden Klimawandel in Form der Messwerte der Jahresdurchschnittstemperatur aus der Region „Taunus mit Lahntal“. Neben dem Ansteigen der Jahresdurchschnittstemperatur, welches seinerseits zu einer Veränderung der Standorte und damit auch einer Verschiebung des angepassten Baumartenspektrums führt, muss weiterhin mit einer deutlichen Zunahme extremer Witterungsereignisse (Stürme, Hagel, Starkregen, lange Trockenphasen, etc.) gerechnet werden. In Summa bedeutet dies eine extreme Herausforderung für unsere Wälder. Durch die langen Lebensspannen von Bäumen, sind kurzfristige Veränderungen für sie nur in bedingtem Umfang zu tolerieren. Die Folge sind die weithin sichtbaren Schäden und Absterbeprozesse im ganzen Land. Für die Waldbesitzenden und die mit der Bewirtschaftung der Wälder betrauten Personen ist der Umgang mit dieser Krise der Wälder sehr schwierig. Die weiteren Entwicklungen sind ungewiss und die Anpassungsfähigkeit der Wälder schwer abzuschätzen.

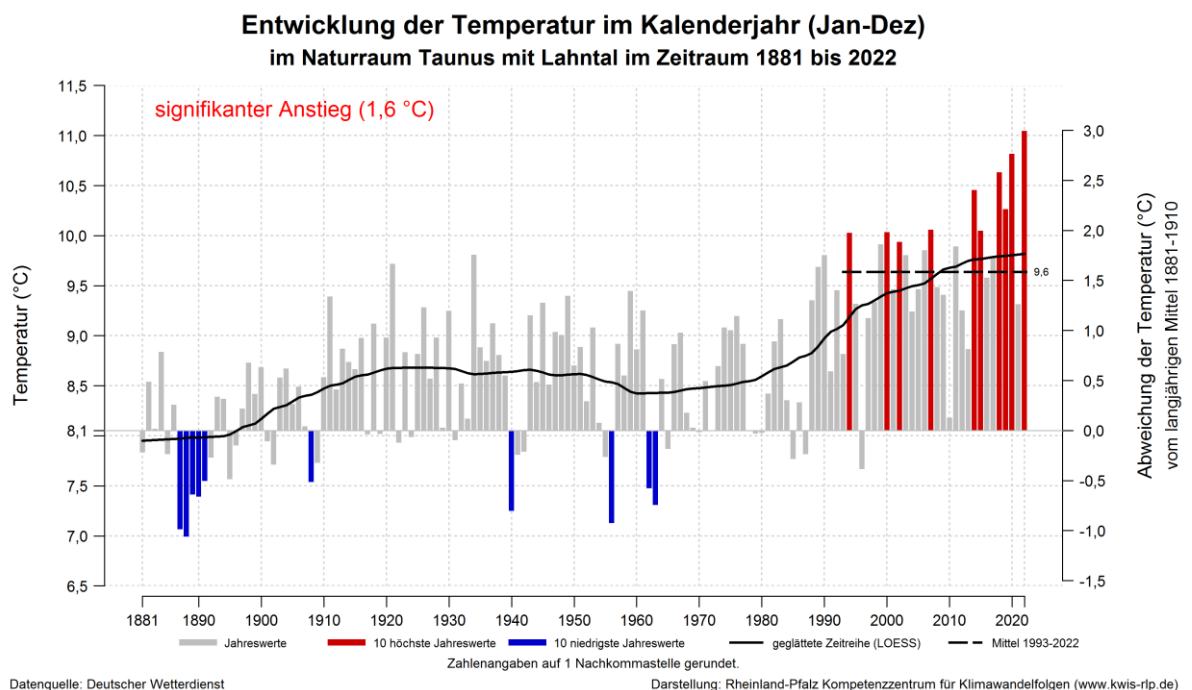


Abbildung 3. Entwicklung der Temperatur im Kalenderjahr (Jan-Dez) im Naturraum Taunus mit Lahntal im Zeitraum 1881 bis 2022 (Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen, 2024)

Ein gewisser Konsens im Umgang mit dem Klimawandel in der Forstwirtschaft besteht jedoch und dieser lautet: Risikostreuung. Das bedeutet eine möglichst große Baumartenvielfalt im Wald, aber auch das Einbinden natürlicher Prozesse und die Nutzung der genetischen Vielfalt innerhalb der bestehenden Wälder.

Für den Gemeindewald Niederneisen lassen sich somit folgende Empfehlungen abgeben:

- Hinwirken auf angepasste Wildbestände
- Nutzung der natürlichen Verjüngung im Generationenwechsel und ergänzend bei der Wiederbewaldung (breites genetisches Potenzial, standortsangepasst, kein Pflanzschock, risikoärmer und „umsonst“)
- Pflanzung zusätzlicher, klimatisch geeigneter Baumarten auf den Freiflächen zur Erweiterung des Baumartenspektrums
- Gezielte Förderung der Mischbaumarten in allen Waldentwicklungsphasen für klimastabilere Mischbestände
- Förderung / Erhalt der vertikalen und horizontalen Strukturierung und von Totholzanteilen für ein intaktes Waldinnenklima

11 Feststellungen zum abgelaufenen Forsteinrichtungszeitraum

Es soll auf folgende Punkte spezifisch aufmerksam gemacht werden:

- ▶ Die Bestände im Forstbetrieb der Gemeinde Niederneisen sind in einem guten Durchforstungszustand.
- ▶ Die Waldflächen zeigen einen hohen Grad an vertikaler Strukturierung und Vorausverjüngung; hier dominiert die Buche deutlich.
- ▶ Der Betrieb hat nahezu seine gesamten Fichten verloren und weist dementsprechend einen deutlichen Anteil an Blößenflächen auf. Die Wiederbewaldung der Kalamitätsflächen ist eine der Aufgaben für das kommende Jahrzehnt.
- ▶ Die konsequente Pflege des Jungwaldes muss ebenfalls weiterverfolgt werden.
- ▶ Die Wald-Wild-Situation ist angespannt, eine natürliche Verjüngung hin zu artenreichen Mischwäldern ist durch den Rehwildverbiss erschwert, eine Einflussnahme seitens der Waldbesitzerin wird dringend empfohlen.
- ▶ Die Erschließungssituation entspricht den Erfordernissen.

12 Planungsschwerpunkte

Die Planung im Einzelnen ist den Bestandesblättern und den beigegeführten Listen zu entnehmen.

Auf folgende Punkte soll besonders aufmerksam gemacht werden:

- ▶ Der Hiebsatz wurde im Vergleich zur vorhergehenden Forsteinrichtung um ca. 350 Efm auf 943 Efm/Jahr reduziert. Der Rückgang im Hiebssatz ist dem Verlust der Fichte geschuldet. Der Vorrat soll im kommenden Jahrzehnt moderat aufgebaut werden.
- ▶ Die Baumartengruppe Buche steht bei der Nutzung im Vordergrund, insbesondere in den alten Buchen-Eichen-Mischbeständen.
- ▶ In den älteren Laubholzbeständen liegt das Augenmerk auf dem Generationenwechsel; die Bestände weisen bereits größtenteils Naturverjüngung auf großer Fläche auf, allerdings nahezu ausschließlich von der Baumart Buche.
- ▶ Künstliche Verjüngungsmaßnahmen sind aktuell nur mit einem ausreichenden Wildschutz erfolgsträchtig.
- ▶ Der Betrieb trägt eine besondere Verantwortung für die alten Buchenwälder des LRT „Waldmeister-Buchenwald“ im FFH-Gebiet. Dies ist bei der Bewirtschaftung entsprechend zu berücksichtigen.